

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0021

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

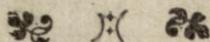
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

seinem Beyden die Rede sey, und daß durch daß Kleid und den Mantel die Menschheit und das Fleisch Christi verstanden werde, welche Meynung auch mit dem Grund-Texte vollkommen übereinkommt. Die übrigen Untersuchungen verdienen gleiche Aufmerksamkeit, und vermehren das Verlangen, bald den dritten Theil dieser schönen Arbeit zu sehen, welchen der Herr Verfasser nächstens ans Licht zu stellen, und mit den nöthigen Registern über alle drey Theile zu begleiten gedencket. Ist zu haben um 30 fr.

Rom. In Vernabo und Lazzarini Druckerey findet man: *Ludov. Sabbatini de Anfora*, Congregationis piorum operatorum Presbyteri, ad Emin. Reverendiss. Dominum Cardinalem D. *Josephum Spinelli*, Archiep. Neapolitanum, Epistola, qua vetustæ Inscriptionis fragmentum, Napoli nuper detectum, illustratur. in groß Quarto, 2. Bogen Die Aufschrift, welche in der gegenwärtigen Abhandlung erklärt wird, ist vor kurzem zu Neapel in der Kirche des h. Aspernatis gefunden, und, weil der Stein mitten entzwey gebrochen, der andere Theil aber nicht mehr vorhanden war, ergänzet, und in dem Florentinischen Tage-Buche des Herrn Lami bekannt gemacht worden. Sie zeigt an, daß der Kayser Valacidus Valentinianus die Stadt Neapel mit Mauern und Thürmen versehen habe, damit ihr durch die beständigen Einfälle der Feinde kein Schaden zugefüget werden möchte. Hierbey merket der Verfasser an, daß der Kayser, der die Stadt besetztiget, Valentinianus der dritte sey, welcher, nachdem der Tyranne Johannes aus dem Wege geräumt worden, von Theodosio zum Mitgenossen im abendländischen Reiche ernennet worden. Die Feinde, von welchen Neapel allerhand Ungemach ausstehen müssen, sind die Longobarden und Saracenen, die von dem Kayser angelegten Befestigungs-Werke aber sind von so guter Beschaffenheit gewesen, daß sie Belisarius vor unüberwindlich gehalten. Der gefährlichste Feind der Stadt ist Toti-

las gewesen, welcher nach Procopii Bericht zwar versprochen, ihr kein Leid zuzufügen, wenn die Bürger sich ihm freywillig ergeben würden, dieses Versprechen aber so schlecht erfüllt, daß er die Mauern und Wälle der Erden gleich gemacht. Im übrigen findet man hier verschiedene gute Anmerkungen von einigen auf alten Marmorsteinen befindlichen Formeln: *Sub auspiciis nominis sui, præstantissimus omnium retro principum*, und dergleichen, so unsere Leser in der Abhandlung selbst nachsehen können.

Cöln. Thomas Odendall hat verlegt: *Bibliotheca Colonienfis, opera & studio Josephi Hartzheim*, Soc. Jesu Presbyteri, S. S. Theol. D. & Regentis Gymnasii tricornati. in Fol. 5. Alpb. In diesem mühsamen Werke, so nach dem Muster der Bibliothecæ Hispanicæ *Nic. Antonii* eingerichtet zu seyn scheint, findet man von allen, so in der Cöllnischen Diocæs, den Herzogthümern Westphalen, Engern, Mörs, Jülich, Cleve, Bergen, der Graffschaft Arensberg, Marck, Ravenstein, Ravensberg, in gleichen in den Städten Cöln und Achen, entweder gebobren worden, oder daselbst in Ansehen gestanden, in gleichen von ihren gedruckten und geschriebenen Wercken, und den Bücher-Sälen, wo solche verwahret werden, zuverlässige Nachricht. Hierzu kommen noch die Geschichte der Mahler, Kupferstecher, und Buchdrucker, so sich in Cöln einen Nahmen erworben, eine chorographische Beschreibung aller Barochien, so unter dem Erz-Stifte stehen, und vier Register, so überaus brauchbar, und denen, so dieses Buch nachschlagen wollen, ganz unentbehrlich sind. Das erste davon enthält die Zunahmen; das andere die Nationen; das dritte die Ehren-Nemter, so diese Männer bekleidet; das vierte die Materien, von denen die hier angeführten Schriftsteller gehandelt, insonderheit die Geschichtschreiber von Cöln, und der Stadt und Diocæs öfentlichem Rechte. Die gedruckten Rechte,



so man bishero gehabt, sind so unvollkommen, daß der gelehrte W. Hartzheim wenig gutes, richtiges und vollständiges würde ans Licht gebracht haben, wo ihm nicht die Ordensmänner aus verschiedenen Klöstern trefflichen Beytrag gethan; und die Verzeichnisse der Gelehrten, so bey ihnen in einigem Ansehen gestanden, mitgetheilet hätten. Unter allen Wercken, die der Verfasser anführet, ist übrigens keines, welches mehr verdiente ans Licht gestellt zu werden, als die ausführliche Historie von Eöln Hermani Cornbachii, so bey den dasigen Jesuitern verwahret wird, und mit vielen herrlichen Urkunden angefüllet ist.

Leipzig. Fortsetzung der Recension über die Uebersetzung der Grund-Lehren der Natur-Wissenschaft des Herrn von Muschenbroecks.

S. 536.

In der Stelle, welche wir hier anzeigen, muß der Uebersetzer den Sinn des Verfassers gar nicht erreicht haben. Man halte die Worte des Originals und der Uebersetzung gegen einander: Si — pedetentim specula, qua parte se contingunt, eleuimus; perget moueri gutta, sed eo lentius, quo specula altius eleuentur, donec ad eam peruenerint altitudinem, in qua non amplius ascendit oleum, pondere ejus cum viribus attrahentibus æquilibrato, ideo in majori speculorum altitudine oleum descendit. Wenn man — allmählig den Theil der Spiegel, mit dem sie sich berühren, in die Höhe hebt; so dauert zwar die Bewegung des Tropfens fort, aber sie wird desto langsamer, je weiter man die Spiegel von einander entfernt. Endlich erreichen die Spiegel diejenige Entfernung, in welche der Tropfen nicht mehr steigt, sondern seine Schwebre ist mit den anziehenden Kräften der Spiegel im Gleichgewichte. Wo stehet doch etwas von der Entfernung der Spiegel? der ganze Versuch wird auf diese Art verkehrt vorgestellt.

S. 538.

Der Herr Verfasser sagte, wie man aus dem folgenden des S. siehet, wohlbedächtig: Von denen Menstruis Metallorum, quæ *aliquando ex partibus acutis, scindentibus constant*. Der Uebersetzer aber setzt dagegen: Deren Auflösungs-Mittel unfehlbar aus spizigen und scharfen Theilen bestehen.

S. 541.

Vas in cauo obseruatorii repositum; ist gegeben worden: Als er das Gefäß an einen gehörigen Ort brachte.

S. 543.

Erectus insultat aquæ: Man richte sie im Wasser in die Höhe. Ist nicht diß dem Verstand zuwider übersetzt? Soll heißen: er muß aufrecht auf dem Wasser stehen.

S. 545.

Folgende Worte läßt die Uebersetzung aus: Hinc fuligo Oleorum incensorum, quæ maxima parte oleo constat, impermixta innata aquæ, eamque repellit.

S. 551.

Wie mag es doch hier zugegangen seyn, daß Mercurius durch Scheidewasser übersetzt worden ist?

C. XIX.

S. 552. Ich will diesen S. nicht abschreiben, sondern nur erinnern, daß das Original einen andern Schwung hat, und man dasselbige, wie fast überall, in dieser Uebersetzung, auch hier nicht mehr erkennt. Was im Lat. Bedingungsweise u. gesagt wird, das sagt der Uebersetzer schlechtthin, u. d. gl. Wer sich die Mühe geben wollte, durch das ganze Werk eine solche Vergleichung anzustellen, der wird von der Wahrheit dessen, was ich sage, nach allen Blättern überzeugt werden.

S. 555.

Cylindri vitrei diametri 1, 916. poll. Rhe-nol. calefacti ad gradum, quem ebulliens aqua habet, ope fusi sebi leuiter interpositi, ut omnis aer intermedius excludatur, coha-